

**Zeitschrift:** Scharotl / Radgenossenschaft der Landstrasse  
**Herausgeber:** Radgenossenschaft der Landstrasse ; Verein Scharotl  
**Band:** 22 (1997)  
**Heft:** 1

**Artikel:** Der Service Civil International bei der Radgenossenschaft  
**Autor:** Lüthi, D.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1077355>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 09.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Der Service Civil International bei der Radgenossenschaft

Ein Bericht des Service Civil International über ihren Besuch mit einer Gruppe von Vertretern aus Rumänien im Oktober 1996 bei der Radgenossenschaft

von D. Lüthi

Der SCI (Service Civil International) ist eine Freiwilligenorganisation mit friedenpolitischen Hintergrund. Unsere Schwerpunkte liegen auf der interkulturellen Verständigung. Freiwillige aus der ganzen Welt treffen sich jedes Jahr zu internationalen Arbeitseinsätzen in verschiedenen Projekten. Das sind unsere Hauptaktivitäten. Ein dreimonatiges Projekt fand diesen Sommer in Zusammenarbeit des SCI-Rumänien mit dem SCI-Schweiz statt. Zwei Rumänen und eine Schweizerin organisierten Seminaren in Rumänien, an welchen junge Rumänen die Spannungen zwischen der Rumänischen Bevölkerung, den Roma und der ungarischen Bevölkerung thematisieren sollten. Dies geschah in vier Wochenendseminaren, wo VertreterInnen von Minderheiten eingeladen wurden, um über ihre Kultur und ihre Probleme zu referieren. Die jungen TeilnehmerInnen waren danach aufgefordert, ihre Vorurteile gegenüber anderen Kulturen, Menschen von Randgruppen zu analysieren. Dabei lernten sie, wie sehr unser Denken von Klischees geprägt ist, dass die Erziehung eine grosse Rolle spielt und nicht zuletzt evaluierten wir, dass falsche Bilder oft durch Unkenntnis der anderen Kultur zustande kommen. Eine 15-köpfige Gruppe von jungen VertreterInnen von Minderheiten und Rumänen arbeiteten danach zwei Wochen an einem Jugendzentrum für die Deutsche Minderheit in Rumänien, deren Kultur wegen der immer noch anhalten-

den Auswanderungswelle nach Deutschland bedroht ist.

Am 7. Oktober 1996 hatten 10 Rumänen (4 der ungarischen, 1 der deutschen Minderheit und ein Rom waren dabei vertreten) und drei SchweizerInnen im Rahmen einer anschliessenden Studienreise in der Schweiz die Gelegenheit, einen Einblick in die Arbeit der Radgenossenschaft der Landstrasse zu erhalten.

Weshalb interessieren wir uns für Fahrende in der Schweiz? Die Erfahrungen in Rumänien zeigten uns, dass die Situation sehr gespannt ist. Rassistische Übergriffe der Rumänischen Bevölkerung auf die Roma sind häufig. Im ganzen ehemaligen Ostblock haben die Fahrenden mit ähnlichen Problemen zu kämpfen. Es ist verbreitet, sie als Sündenbock für die wirtschaftlichen Probleme in diesen Ländern darzustellen. Die zentrale Frage für uns war, ob wir die Situation der Fahrenden in der Schweiz mit der der Fahrenden in Rumänien vergleichen können. Wo und wie entstehen die Probleme, wie werden die Probleme von den Betroffenen beschrieben? Eine nahezu vierstündige Diskussion mit Herrn Huber gab uns Aufschuss über die Lebensweise, die Erwerbstätigkeiten, das Verhältnis zu ausländischen Fahrenden. Erstaunlich vor allem für die Rumänen war, wie gut sich die Radgenossenschaft organisiert und für die Rechte der Fahrenden

Bevölkerung der Schweiz einsteht, was in Rumänien heute leider noch nicht möglich ist. Wir konnten doch einige Parallelen evaluieren: Spannungen in Rumänien entstehen durch die Aufwiegelung der Probleme durch Presse und Regierung, viele Teile der Bevölkerung hatte nie Kontakte zu den Roma und haben trotzdem eine schlechte Meinung über sie. Menschen, die mit oder neben den Roma leben, äussern sich positiv oder neutral über sie. In der Schweiz bestehen offenbar ähnliche Tendenzen. Zahlenmässig sind die prozentualen Anteile in der Schweiz viel kleiner als in Rumänien, insofern mussten wir die Situation differenzieren. Ähnlichkeiten ergaben sich auch im Bereich traditioneller Berufe. Das über Familien vererbte Handwerk ist in West und Ost vom übersteigerten Konsumverhalten unserer Gesellschaften bedroht. In Rumänien dürfte sich dieses Problem mit der fortschreitenden Verwestlichung noch mehr zuspitzen.

Wo Rumänien noch ganz in den Anfängen steht und die Roma-Bevölkerung um Akzeptanz in der Gesellschaft kämpft (man weiss dort noch gar nicht, wie man die Probleme am effizientesten angehen soll), arbeitet die Radgenossenschaft für klare Ziele und formuliert diese deutlich. Insofern lernten wir, dass es in Rumänien klarere Konzepte braucht, damit eine Selbsthilfe ins Rollen kommt.

Für unsere Gruppe war es ein Erlebnis, eins zu eins-Information zu erhalten. Die angenehme Atmosphäre in den Räumlichkeiten der Radgenossenschaft umgab uns während des Gesprächs. Wir fühlten uns willkommen. Die ÜbersetzerInnen hatten eine strenge Arbeit. Ich möchte bei dieser Gelegenheit der Radgenossenschaft im Namen der ganzen Gruppe für die Offenheit und Gastfreundschaft danken.



*Environs de Suceava 96*

© Yves Leresche